

Siechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postverendung und Zustellung ins Haus für Oesterreich und Deutschland mit Postverendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50 Kr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei Buchs & Co. in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationssteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h über 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

Nr. 20

den 18. Mai 1906

Amtlicher Teil.

Kundmachung.

Bei der am 26. April d. J. vorgenommenen Zuchstierbeschau wurden nachbezeichnete Zuchstiere als zur Zucht vollkommen tauglich erkannt:

| Gemeinde | Name des Eigentümers | des Stieres | | | | Klasse |
|-----------|----------------------|-----------------|-------------|-----------|-----|--------|
| | | Alter in Jahren | Farbe | Punktzahl | | |
| Baduz | Bürgerheim | 3½ | hellbraun | 86 | Ia | |
| " | " | 2½ | " | 82 | Ia | |
| " | " | 1½ | " | 78 | Ib | |
| Triefen | Erne Jakob | 2½ | braun | 78 | Ib | |
| " | " | 2½ | hellbraun | 69 | IIa | |
| Balzers | Frick Joh. | 3½ | " | 81 | Ia | |
| " | " | 2½ | braun | 71 | Ic | |
| " | " | 1½ | " | 71 | Ic | |
| Triefenb. | Gemeinde | 1½ | hellbraun | 72 | Ic | |
| " | " | 2½ | dunkelbraun | 72 | Ic | |
| " | " | 1½ | braun | 69 | IIa | |
| " | " | 2½ | hellbraun | 68 | IIb | |
| Schaan | Frommelt J. | 3½ | " | 70 | IIa | |
| " | " | 1½ | " | 77 | Ib | |
| Planzen | Gantner E. | 1½ | " | 70 | IIa | |
| Eichen | Bürgerheim | 3½ | " | 81 | Ia | |
| " | " | 3½ | " | 72 | Ic | |
| " | " | 1½ | " | 77 | Ib | |
| Mauren | " | 1½ | " | 75 | Ic | |
| " | " | 1½ | " | 70 | IIa | |
| Schberg. | Kaiser A. | 2½ | braun | 75 | Ic | |
| " | " | 1½ | hellbraun | 71½ | Ic | |
| Gampr. | Mäcker A. | 2½ | braun | 72 | Ic | |
| " | " | 1½ | hellbraun | 71½ | Ic | |
| Ruggell | Hoop Fr. J. Nr. 81 | 2½ | braun | 72 | Ic | |
| " | " | 1½ | hellbraun | 76 | Ic | |

Die Subvention beträgt in der Klasse
Ia (Punktzahl über 78) 400 K
Ib " 77 und 78) 300 K
Ic " 76 bis 71) 200 K
IIa " 69 und 70) 100 K
IIb " 67 und 68) 50 K

Weiterhin wurden Stiere, deren Punktzahl weniger als 67, aber nicht weniger als 60 beträgt, als zur Zucht tauglich erkannt.

Die Subventionen werden nur unter der Bedingung ausbezahlt, daß die Gemeinden für die weitere Benützung der prämierten Stiere während der Zuchtperiode 1906/07 Sorge tragen und sich hierüber bis spätestens Ende Oktober 1906 ausweisen.

Fürstl. Regierung.

Baduz, am 15. Mai 1906.

v. In der Maur m./p.

Nr. 1467 j. 275/264.

Edikt.

Die Geschwister Paulina, Adalina und Maria Wanger, letztere verheh. Marzer, in Eichen, haben durch Agent Bühler in Mauren gegen die unbekanntem Erben und Rechtsnachfolger nach Jakob Wanger Nr. 73½ in Eichen wegen grundbücherlicher Zuschrift des Grundstückes: **Eichn. Ndb. Fol. 542**, Mahd im Bannriedt, K.-Nr. 1248 IX mit 223 Klafter geklagt.

Die Beklagten oder deren unbekanntem Rechtsnachfolger haben zu der auf den 2. Juni 1906, vormittags 9 Uhr, hieramts anberaumten Tag-satzung zu erscheinen oder dem für sie bestellten Kurator, Agent Anton Real in Baduz ihre Behelfe mitzuteilen.

F. L. Landgericht.

Baduz, am 9. Mai 1906.

Blum.

Nichtamtlicher Teil.

Waterland.

Todesfall. Mittwoch den 9. ds. Mts. verschied hier im 58. Altersjahre der k. k. Postmeister Herr Theodor Rheinberger, der schon seit mehreren Jahren leidend war. Rheinberger versah den Postdienst, den früher sein Vater geführt hatte, schon seit Anfang der 70er Jahre. Er war ein durchaus rechtlicher und sehr gefälliger Mann, der den Anforderungen des Dienstes, die im Laufe der Jahre

bedeutend gestiegen waren, mit regem Eifer zur allgemeinen Zufriedenheit des Publikums entsprach. Während seiner Dienstzeit wurden Telegraph und Telephon eingeführt und das Postwesen den anderweitigen Fortschritten entsprechend wesentlich verbessert und durch neue Einrichtungen wie Postsparkassa u. dgl. bereichert, lauter Umstände, durch welche die Postgeschäfte auch hier eine früher kaum voraus-zusehende Steigerung erfahren hatten. Bei Abwicklung dieses relativ großen Verkehrs ergab sich nie ein bemerkenswerter Anstand. Vor einigen Jahren renovierte Rheinberger sein Haus und richtete ein den vermehrten Bedürfnissen entsprechendes Postlokal ein, das er nun früher als anzunehmen war verlassen mußte. An seinem Leichenbegängnisse, das am 11. ds. unter großer Teilnahme vor sich ging, beteiligten sich auch eine Reihe von auswärtigen Standesgenossen.

Unglücksfall. In Eichen wurde einem dreijährigen Kinde, welches mit dem Hunde des Nachbarn spielte, von diesem Tiere ein Teil der Ohrmuschel abgebissen. Wieder eine Mahnung, daß im Verkehr zwischen Kindern und Hunden nicht jede Vorsicht außeracht gelassen werden darf und das bei Kindern speziell übliche Reiten der Hunde nicht geduldet werden soll.

Stromer. Die schöne Jahreszeit lockt wieder die professionellen Wandervogel ins Freie. Vor kurzem wurde in Baduz ein solches Exemplar durch die Polizei aufgegriffen. Das betreffende Individuum, ein kräftiger Mensch von 22 Jahren, soll angeblich schon 30 Vorstrafen erlitten haben und ist vor einigen Wochen aus dem Zwangsarbeits-hause in Böhlingen (Württemberg) entsprungen, wohin der Bursche wieder ausgeliefert werden wird. Es liegt im Interesse der öffentlichen Sicherheit, daß auch von Seiten der Gemeinden, welche die Lokalpolizei zu besorgen haben, auf das arbeitslos herumtreibende Gesindel ein scharfes Augenmerk gerichtet werde.

Politische Rundschau.

Wien, 10. Mai. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird Kaiser Wilhelm am 6. Juni zum Besuch des Kaisers Franz Joseph in Wien eintreffen. Dieser Besuch bedeutet

Vom Untergang des belgischen Schulschiffes

Comte de Smet de Naeyer berichtet ein Augenzeuge in einem Brüsseler Blatte erschütternde Szenen: Man ließ die Rettungsboote in das Meer. Es war ein furchtbarer Kampf gegen den entfesselten Ozean. Die jungen Leute zeigten einen bewundernswerten Mut; sie wetteiferten alle, sich im Augenblick der Gefahr gegenseitig Dienste zu leisten, und einer ließ dem andern den Vortritt. Der Kommandant Fourcault, der seine ganze Kaltblütigkeit bewahrt hatte, überwachte alles. Der erste Offizier, van Zuylen, sah vollummer auf das dem Tode geweihte Schiff und Tränen standen ihm in den Augen, aber er weinte um die andern, um diese frischen Jungen, die er so sehr liebte und die ihm so treu angingen. „Springt in das Boot, Kadetten“, rief er, „springt!“ Doch die Kadetten zögerten, als er sie vorwärts stieß und sie beschwor, sich mit der Rettung zu beeilen. Das Schiff sank immer tiefer, die Kommandobrücke war schon fast von den Wellen erreicht. Die Jünglinge blieben

immer noch auf den schwankenden Planken des Schiffes und wollten dem Befehl ihrer Offiziere nicht folgen. Endlich trat einer, Dubois, an den Kommandanten heran, grüßte militärisch und sagte: „Kommandant, soll ich also meinen Posten verlassen und in das Boot hinabgehen?“ „Geht nur schnell“, antwortete Fourcault. Einige Kadetten sprangen nun in das Boot hinab, in dem sich schon mehrere andere befanden. Das Schiff sank immer tiefer, der Bug verschwand bereits in den Wellen. Einige Kranke, die durch die eindringenden Fluten aus ihren Betten getrieben worden waren, hockten noch ängstlich auf den herausragenden Trümmern der Kommandobrücke. Auf der Brücke, über die die Wellen immer gieriger sich hinwegstürzten, nahmen einige der Kadetten Abschied vom Leben. „Wenn ich nicht mehr zurückkehre“, sagte einer zum andern, „dann geh Du zu meiner Mutter und sage ihr, daß mein letzter Gedanke ihr gegolten hat!“

Andere trugen eifrig Lebensmittel in das Rettungsboot und schienen jeden Gedanken an

das eigene Wohl zu vergessen. Die Wellen schlugen nun über das ganze Schiff, und die Kadetten riefen van Zuylen zu, nun in das Boot zu steigen. „Ich habe eine Boje“, antwortete der Offizier. „Das ist für mich genug. Man darf das Boot nicht allzu sehr belasten.“ Dann verschwand er in den Wellen. Und man sah den Kommandanten Fourcault, die Zigarette im Munde, die er sich mit den einfachen Worten: „Noch eine Zigarette vor dem Sterben“, ansteckte, seinen Hund zwischen den Knien, wie er gelassen und ehern in den sich aufstauenden Abgrund der Wassertiefen hinabsank. Neben ihm hob der Geistliche des Schiffes, Cuypers, die Hände mit einer Gebärde der Segnung gegen das gänende Meer. Man hatte ihn gebeten, das Schiff zu verlassen, aber er blieb bei den Kranken bis zuletzt. Bis zu diesem Augenblick hatte man keine Klage gehört. Da verschwand das Schiff plötzlich mit einem furchtbaren Getöse in den Wassern, die Planken zerbarsten und alles löste sich in ein wildes Chaos auf. Erst war Totenstille. Dann hörte man den Komman-